

Die berüchtigten Mathematiklehrer

von Joel Franzoso, 2B

Habt ihr euch jemals gefragt, was ein typischer Mathematiklehrer in seinen grauen Gehirnzellen alles denkt? Wie er handelt und auch welche unheimlichen Pläne er für den Unterricht schmiedet? Tja, diese wohl kaum überraschende, aber wichtige Frage will ich versuchen plausibel zu beantworten.

Mit extremer Sicherheit kennt jeder die Mythen, die sich über Mathematiklehrer herumerzählen lassen: Z. B. wird herumerzählt, dass diese einst Kinder waren, die sich vorgenommen hatten, die Welt zu verbessern, indem diese sich für andere Kinder geopfert haben, die schwierige Aufgabe des Mathe-Dozenten anzustreben, um es der folgenden Generation leichter zu machen. Diese Geschichten weisen keine Spur von Wahrheitsgehalt auf, sie sind nur da, andere Kinder zu verführen und den Spaß ein für alle Mal von dieser Welt zu schaffen. Womöglich liegt ihr Schicksal, Mathelehrer geworden zu sein, in ihrer schweren Kindheit und ihrer brennenden Sehnsucht nach Rache und danach, dem Nächsten Leid zuzufügen.

Sehen wir uns einen typischen Tag eines Mathematiklehrers genauer an: Morgens wacht er um 4 Uhr auf, schlürft zwei Liter Kaffee in einem Zug aus, schleppt sich zum Spiegel, der in seinem Studio ist, und murmelt einen langen Monolog vor sich hin, um den Tag auch richtig anzufangen. Zunächst kleidet er sich elegant, um einen angeblich "netten" Eindruck zu machen. Dann kämmt er sich seine Haare, wenn er noch welche hat, was oft nicht der Fall ist, und tut es sorgfältig und mühselig bei jedem einzelnen Haar. Schlussendlich braucht er mehr als gute drei Stunden, was den absoluten Rekord bricht, aber er ist zu bescheiden, um diesen beim Guinness-Buch der Rekorde eintragen zu lassen. Zuletzt putzt er sich die Zähne, spritzt sich eine duftende Substanz hinter die Ohren und wäscht seine Hände. Frühstücken tut er nie, man merke, wie dünn Mathelehrer oft sind, denn Geizhalse sind sie auch. Dennoch schafft es dieser immer pünktlicher als eine Schweizer Taschenuhr in der Klasse zu erscheinen. Dass dahinter eine Superkraft steckt, ist sehr wahrscheinlich.

In der Klasse angekommen, erkennt er sofort, wer gut vorbereitet zur Schule gekommen ist und wer nicht. Er merkt und nimmt jedes Detail wahr, schlussendlich sind diese Hinweise auf die Vergangenheit des Schülers; was er

gedacht und getan hat, erkennt er nur an der Feder, welche der Schüler verwendet.

Er ähnelt einem absolutistischen Herrscher, sein Wort ist Befehl und Wahrheit, der nicht widersprochen werden kann. Würde man eine Tabelle mit der Wichtigkeit der Lehrpersonen erstellen, würde er an erster Stelle stehen, nur dem Herrn Direktor bzw. der Frau Direktorin ist er untergeordnet.

Keiner entkommt seinem durchdringenden, unangenehmen Blick. Nur wenige, die Mutigsten oder die, die mit einer enormen Summe Geld bestochen worden sind, wagen es, ihn etwas zu fragen, oder gar sich ihm zu widersetzen. In diesen Fällen kann er verschieden reagieren, entweder er beantwortet die Frage und geht weiter oder er macht den Schüler, der gefragt hat, zum Märtyrer.

Beim Heimkehren kauft er sich zwei Packungen Kaffee, denn das ist das Maximale, was er sich leisten kann. Schlussendlich geht er die Treppen hoch bis zum letzten Stock, wo er wohnt, und denkt sich neue Foltermethoden aus oder er entwickelt neue Formeln. Anschließend isst er sein Abendbrot, ein Stück Brot, das so hart ist, dass man es als Hammer im Handwerkerbereich nutzen könnte, und zudem ein Gläschen Wein, damit das Stück Brot zumindest nach etwas schmeckt.

Und dann geht er zu Bett. Und schläft. Und träumt von all den schlimmsten Dingen, die einen Schüler plagen. Von Matheschularbeiten, die so unverständlich geschrieben worden sind, dass nicht einmal der höchst-gebildete Mathematiker der Welt jemals etwas damit anfangen könnte. Und von unangekündigten Tests, die jene Schüler tödlich trifft, die nicht vorbereitet in der Klasse gekommen sind. Oft aber hat er auch Albträume: Von grinsenden Schülern, die endlich etwas verstanden haben, von den schwierigsten Aufgaben, die in null-komma-nichts gelöst werden, und schlussendlich Liebe und Mitgefühl seiner Schüler.

Sind Mathelehrer also Unmenschen?